

Werk

Titel: Al-Anax

Jahr: 1819

Kollektion: Wissenschaftsgeschichte

Digitalisiert: Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

Werk Id: PPN345284372

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN345284372>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=345284372>

LOG Id: LOG_0586

LOG Titel: Alonta

LOG Typ: section

Übergeordnetes Werk

Werk Id: PPN345284054

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN345284054>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=345284054>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

lig aber in gemeinem Branntwein und Salpeteräthergeiſt. Nach Trommsdorf beſteht ſie aus 81,25 Aloeſſig, 6,25 Harz, 12,5 Eiweiſſtoſſgerinnſel und einer Spur Galluſäure; nach B. Lagrange und Vogel aus 52 Aloeſſig, 42 Harz und 6 geronn. Eiweiſſtoſſ. — Nur die beſſere, zu uns in Kürbiſſen kommende, dient allenfalls zum innerlichen Arzneigebrauch.

d) Roß-Aloe, *A. caballina*, die ſchlechtere Sorte, wol am häufigſten ein künstliches Gemenge aus ſchlechten Stücken der obigen Sorten und fremdartigen Theilen, von dunkelbrauner oder ſchwarzer Farbe, außen löcherig, im Bruche rauh, ganz undurchſcheinend, voll ſichtlichen Unraths, ſtinkend, und höchſt widerlich von Geſchmacke, taugt ſie auch als Thierarzneimittel nichts. — Die abſichtlichen Verfäliſchungen der Aloe, vorzüglich mit Süßholzſaft, gemeinem Schlehenſaft, Colophonium u., geben ſich nach den obigen Kennzeichen ihrer größern oder geringern Güte leicht zu erkennen.

Als Arzneimittel wirkt die Aloe vorzüglich durch ihren eigenen Bitterſtoſſ, ſchon in kleinen Gaben von 1—5 Gran auf die Abdominal-Gefäße und Nervengeflechte, in Stärkern von 5—10 Gran zugleich und vorzugsweiſe auf die weiten Därme, aber erſt ſpät, leicht und ohne Beſchwerden, als ein kräftiges Ausleerungs- und zugleich Reizmittel der benachbarten Gallen-Organe, dagegen in ſehr ſtarken Gaben von 10—20 Gran als ein heftiges Purgirmittel, mit Leibſchneiden und jezuweiligem Blutabgang. — Ueberhaupt findet ihre Anwendung, ſelbſt in mäßigen Gaben, nur Statt bei ſchlaffen, reizloſen, phlegmatiſchen Körperconſtitutionen, darf aber auch hier nicht lange fortgeſetzt werden, z. B. bei Anſchwellung der Gekrösdrüſen, Atrophie und Rhachitis kleiner an Darmverſchleimung und Würmern leidender Kinder, bei atheniſcher Gelbſucht, Waſſerſucht, zumal im Anfange derſelben, mit Rhabarber, Spießglanz- u. Queckſilberoxyden, Stinkfaſant u. a. Gummiharzen, bitteren Extracten u. in flüſſiger, Pulver- oder Pillenform. Hypochondriſten von obiger Körperbeſchaffenheit thut ſie gute Dienſte. Gegen unterdrückte Hämorrhoiden und bei mangelndem Monatsfluſſe, wo ſie oft, ſogar als Hausmittel, gemißbraucht wird, kann ſie nur dann, unter gehöriger Vorſicht angewandt, von Nutzen ſeyn, wenn dort der Hämorrhoidalfluß zur Gewohnheit und durch Trägheit unterdrückt worden iſt, oder wenn die neugebildete Hämorrhoidalcongeſtion zu ſtörend auf den ganzen Organismus einwirkt, und bedeutendere Krankheitsformen bildet, hier, wenn das Ausbleiben des Monatsfluſſes von Schlaſſheit der Uteringefäße herrührt, bei phlegmatiſchen, kachectiſchen, bleichſüchtigen Frauen und Mädchen, am beſten dann mit bitteren Extracten, Aromen, Stahlmitteln. Ob ſie vertragen werde, zeigt ſich bald in ihren Wirkungen. Wenn der Kranke ſchon von kleinern Gaben Wallung, Beängſtigung, Harnbrennen, Stuhlbrang, vermehrtes Kreuzweh u. ſ. w. empfindet, ſo muß man in ihrem Fortgebrauche behutsam ſeyn. — Außerlich dient die Aloe in liquider und in Salbenform bei atheniſchen Ophthalmien, beſonders bei Entzündung und Anſchwellung des Thränenſacks, beim Thränen der Augen, bei Vereiterung der innern Augenbeckelſtellen, bei Hornhautflecken, in Pulver- oder Extractform, mit China-, Weiden- oder Eichenrinde

u. ſ. w., bei ſchlaffen, unreinen Geſchwüren, beim Knochenfraße und feuchtem Brande. — Das Extractum Aloës Bor. und Haſſ. zu 3—10, und als Abführungsmittel zu 15—30 Granen, vertritt die Stelle der rohen Aloe, wenn man flüſſige Arzneien oder Pillen geben muß. Statt der übrigen officiellen Aloe-Präparate und Compoſitionen kann jeder Arzt, nach der indiuiduellen Beſchaffenheit ſeines Kranken, dergleichen ſelbſt bereiten laſſen. (Th. Schreger.)

ALOE-BITTER, Aloe-Stoff: 1) Natürliches, ein mit kaltem Waſſer ausgezogener eigenthümlicher Hauptbeſtandtheil der Aloe, von braunrother Farbe, durchſcheinend, glänzend und muſchlig im Bruche, im Pulver gelb, von ſafranartigem Geruch und ſehr bitterem Geſchmack. Nach Trommsdorf und Pfaff löſt es ſich in wäſſrigem Weingeiſt etwas ſchwierig, gar nicht weder in abſolutem Alcohol, noch auch in, ſelbſt heißem, Aether, aber leicht im Waſſer mit ſattbraungelber Farbe auf. Die Auflöſung ſchäumt beim Schütteln, röthet nach Braconnot und Trommsdorf, aber nicht nach Pfaff, Lackmuspapier, welches, geröthet, davon ſich vielmehr blaulichgrün färben ſoll; nach einigen Monaten wird ſie, ohne zu faulen, oder zu ſchimmeln, zähe. Alle Kalken färbt ſie dunkelroth, Schwefel-, Salz- und Salpetersäure heller, unter allmählicher Abſcheidung von gelbem Harz, Alaunauflöſung ohne dieſe; ſie abſorbirt viel Chloringas, und gerinnt davon; das Anfangs gelbe, dann braune Gerinnsel iſt ſehr elaſtiſch, in kaltem Waſſer nicht, leicht aber in Weingeiſt löslich, und durch Waſſer fällbar. Eiſenorydſalze färben ſie dunkelbraun, nach Bouillon la Grange und Vogel mit bräunlich ſchwarzem, eſſigſaurem Blei mit vielem weißgelbem Niederschlag; ſalpetersaures Blei und Silber trüben ſie viel weniger, mehr das ſalpetersaure Queckſilberoxydul unter reichlicher Fällung. Alle übrigen Reagentien laſſen ſie unverändert. — In gelinder Wärme ſchmilzt der Aloëſtoſſ, gibt, trocken deſtillirt, eine ſaure, Ammonium-haltige Flüſſigkeit, ein dickes, ſcharfes Del, und eine lockere, leicht verbrennliche Kohle, die eine Spur kohlenf. Kali läßt. In kalter Salpetersäure löſt er ſich grün auf, mit erhitzter bildet er nach Scheele Aepfel- und Kleefäure, nebst einem röthlichen, nach Benzoe riechenden Harzſtoſſ, der ſich in verſchloſſenen Gefäßen bei nicht ſehr starker Hitze entzündet.

2) Künstliches (*Acide aloetique Braconn.*), eine mit kaltem Waſſer ausgewaſchene, nicht kryſtalliſche, schön gelbe, höchſt bittere, herbe, gelind erwärmt wohlriechende, Lackmus röthende Subſtanz, die Braconnot aus der mit 8 Salpetersäure von 36° B. zur Sprudeldicke abgedampften, und mit kaltem Waſſer verdünnten Aloe ſchied. Sie löſt ſich in 125 kaltem Waſſer purpurfarben auf, und wird durch Salpeter- und Salzsäure gelb. Auch erhitzte Mineralfäuren löſen ſie auf, und laſſen ſie beim Erkalten unverändert fallen. Mit Kalken bildet ſie purpurne, ſehr verpuffende Gemische; die Verbindung mit Kali iſt dunkelroth, kryſtalliſirbar, wenig in Waſſer löslich, verpufft in der Hitze wie Schießpulver, und läßt eine kohlige Spur von Blausäuregeruch zurück. Das k. Bitter löſt ſich in 30 Weingeiſt von 38° B. dunkelroth auf. Seine wäſſrige Löſung fället ſalzt. Zinnweinhefeſtark, auch, nach Chevreul, den Thierleim;